



Tagespiegel

Im Reichsgefecht wird die Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz, insbesondere über Einrichtung und Verfahren der Auerbehörden bekanntgegeben.

Der Reichsarbeitsminister hat die Regierungen der Länder veranlaßt, alle Kräfte einzusetzen, damit die Durchführung der vorläufigen Kleinrenten mit äußerster Beschleunigung betrieben wird und alle Siedlungsarbeiten, für die Reichsmittel bereits in Aussicht gestellt sind, so beschleunigt werden, daß der Rohbau, soweit irgend möglich, noch in diesem Jahr fertiggestellt wird.

Nach den Bestimmungen über die Belieferung der Bezugsberechtigten mit billiger Haushaltmargarine ist vorgegeben, daß Haushaltmargarine lediglich auf Bezugscheine abgegeben werden darf, die an Berechtigte durch die Arbeits- und Wohlfahrtsämter auszugeben werden.

Mit seiner am Montag, 14 Uhr MEZ, in Miami erfolgten Ankunft ist „Graf Zeppelin“ schon zum 5. Mal auf amerikanischem Boden gelandet.

Die für Montag nachmittag angekündigte Massenkundgebung der Pariser Steuerzahler und Kraftfahrerschlichter vor der Kammer wurde durch ein Riesenaufgebot von Polizeibeamten und Soldaten unterbunden. Die Kammer-Umgebung wurde in den „Belagerungsstand“ versetzt.

Das englische Kabinett beschloß in seiner Sitzung am Montag, daß Unterstaatssekretär Eden die englische Regierung auf der Sitzung des Büros und des Ausschusses der Abrüstungskonferenz am kommenden Mittwoch und Donnerstag vertreten soll, da der Außenminister verhindert ist. Eden hat ziemlich freie Hand für Genf erhalten. England will anscheinend abwarten, welche Vorschläge die anderen Staaten machen.

Die spanische Regierung hat die feierliche Ueberführung der Leiche des in Mentone beigelegten spanischen Schriftstellers Bloca Ibanez nach Valencia beschlossen. Die französische Regierung hat die Erweisung militärischer Ehren angeordnet und entsendet einen Zerföhrer nach Valencia. Ibanez stand bekanntlich während des Krieges in französischen Diensten und hat zahlreiche Heftchriften gegen Deutschland verfaßt.

Der Oberkommissar für Palästina bewilligte von den rund 25 000 durch die „jüdische Agentur“ vorgelegten Einwanderungsgesuchen nur 5500.

Der Reichstagsbrandprozeß

Der Brandstiftungsweg

Berlin, 23. Okt. Nach Abschluß der Besichtigung der Brandstätten im Reichstagsgebäude am Samstag kann folgendes festgestellt werden: Der Weg des Brandstifters, der mit allen möglichen Feuerbränden alle möglichen und unmöglichen Stellen des Hauses aufgesucht hat, beginnt bekanntlich im Restaurationsaal. Die nach dem Königsplatz zu liegende Mauer des Reichstagsgebäudes erklimmend, ist er zunächst auf den Balkon des Restaurationsraums gekommen, hat sich dort, wie ja auch von draußen beobachtet worden ist, einen Kohlenanzünder angezündet, hat zwei dicke große Fenster Scheiben mit gewaltiger Kraftanwendung zertrümmert und ist dann in den Restaurationsraum unmittelbar an die Theke gelangt. Hier stieß er auf einen unerschlossenen Eisschrank, aus dem er sich eine Beige Tischtücher herausgreifen konnte. Eines davon, ein Tafeltuch für 12 Personen, zündete er an und lief nun — alles im Dunkel — mit diesem langen Feuerschweif weiter.

Es ist vielleicht das größte Rätsel, wie er darauf kam, gerade in einem Eisschrank, der nur als solcher kenntlich war, Gegenstände zu suchen, die ihm zur Verbreitung des Brands dienen konnten. Hätte er nicht hier im Anrichterraum des Reichstags bereits unmittelbar nach seinem Eindringen ein Tischtuch im Eisschrank gefunden, so wäre das Brandstiftungswort nicht gelungen, denn keine Kohlenanzünder waren schnell verbraucht.

Als dann Lubbe in die Nähe des Portals 2 kam, und zwar zunächst in den Vorraum zu der dortigen Garderobe, die ein vergittertes Fenster nach dem Königsplatz zu hat, wurde sein Feuerbrand von draußen beobachtet; der Polizeibeamte hat, als dieser Feuerbrand einen Augenblick zum Stehen kam, auf das Fenster von der Rampe aus geschossen. Man sieht noch die Einschlagstelle am Fenster und eine geringfügige Spur, die die Kugel an der Decke hinterlassen hat.

Der Brandstiftungsweg wurde dann weiter in allen Einzelheiten verfolgt bis zur Stelle, an der die Festnahme Lubbes erfolgte.

Das Ergebnis dieser Besichtigung, die besonders für die Sachverständigen außerordentlich wichtig war, läßt sich dahingehend zusammenfassen, daß es mehr als zweifelhaft erscheinen muß, daß Lubbe seinen ganzen Weg im Reichstagsgebäude in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 15 Minuten und mit einer so vollendeten Brandwirkung gemacht haben kann.

Lubbe unter Berliner Kommunisten

Die Verhandlung wurde dann fortgesetzt mit der Vernehmung des Kriminalkommissars Dr. Jirpina. Diejenige Zeugen hat Lubbe bei seiner Vernehmung erzählt, er habe am Sonntag in Henningsdorf im Ufol übernachtet. Am Montag, 27. Februar, ist er zu Fuß nach Berlin zurückgekehrt.

Bürgermeister-Amtsverweiser Kießling wird endgültig Bürgermeister von Wildbad!

Diese freudige Nachricht lief nun von Stuttgart ein. Willkommen als bestätigtes Stadtoberhaupt! Tiefer Ernst gepart mit freudlichem Wesen gegen Jedermann und großem sachlichen Wissen werden unsere Bäderstadt trotz schwerer Wirtschaftsnot einer glücklichen Zukunft entgegenführen.

Glück auf Wildbad unter Bürgermeister Kießling!

Die Verhandlung wendet sich dann den politischen Hintergründen des Prozesses zu und insbesondere der kommunistischen Tätigkeit in Neutöln in der Zeit unmittelbar vor dem Reichstagsbrand.

Es wird der Diener Willi Hinke aus Neutöln vernommen. Er gibt an: Zwei bis drei Tage vor dem Ueberfall auf das Wohlfahrtsamt Neutöln war ich in dem Lokal von Schäffle. Um 10 Uhr vormittags betrat Lubbe zusammen mit Eugen Pfeiffer und einem anderen Neutölnener Kommunisten das Lokal. Die ganze Art der Einführung Lubbes war sehr auffallend. Lubbe führte das große Wort und sagte u. a., man solle damit beginnen, daß man planmäßige Anwerbungen mache. Der Kommunist Pfeiffer habe bei der Einführung Lubbes erklärt: „Das hier ist ein holländischer Genosse, der uns zur aktiven Teilnahme (die nächsten Worte sind dem Zeugen verloren gegangen) zugeworfen worden ist.“ Im Zusammenhang mit der „Roten Hilfe“ sei auch der Name Torglers gefallen. Lubbe habe selbst vorgeschlagen, den Ueberfall auf das Neutölnener Wohlfahrtsamt zu machen. Als wesentliches Ergebnis der Aussage wird festgestellt, daß Lubbe bereit gewesen ist, an dem Ueberfall mitzumachen, und daß er am Wohlfahrtsamt gewesen ist.

Gutachten der Sachverständigen

Im Ausland wird jetzt mangels anderer Greuelstücken die Behauptung verbreitet, daß die auf Antrag des Verteidigers der bulgarischen Kommunisten geladenen Zeugen aus Ausland keine Reiseentschädigung und Zeuengebühren bekommen würden. Auch das ist eine Lüge. Die russischen Zeugen erhalten ebenso wie die deutschen Zeugen Reise- und Aufenthaltsschädigung gezahlt, nur hat das deutsche Gericht keine Möglichkeit, die Ausländer auf dem üblichen Wege vorzuladen.

In der Verhandlung am Montag erstattet das erste Gutachten der Professor an der Technischen Hochschule Charlottenburg, Geheimrat Regierungsrat Joffe. Es sind, so erklärt er u. a., drei Brandherde zu unterscheiden: im Restaurant mit den anschließenden Räumen im Erdgeschoß, 2. in der Umgebung des großen Saals, 3. im großen Saal selbst. Der Ablauf des Brands im Saal hat deshalb größtes Interesse hervorgerufen, weil die Entwicklung dieses Brands überaus schnell in ungefähr 15 Minuten vor sich gegangen ist. Diese Brandentwicklung hat die Vermutung aufkommen lassen, daß die Lüftungseinrichtung des Saals daran beteiligt sei. Durch die Untersuchung konnte aber festgestellt werden, daß die Lüftungsanlage nicht in Betrieb gewesen ist. Es bleibt schließlich als die von Anfang an wahrscheinlichste Ursache für die rasche Ausbreitung des Brands nur übrig, daß in dem Sitzungssaal andere Zünd- und Brennstoffe und zwar bestimmt auch andere als Kohlenanzünder in größeren Mengen vorhanden waren. Die um 21:27 Uhr beobachtete Verpuffung sei zurückzuführen auf flüssige Brennstoffe, die in den Saal gebracht worden sind. Die Entstehung der brennbaren Gase aus dem Holz des Saals war ausgeschlossen. Ohne Zweifel seien Brennstoffe an verschiedenen Stellen verteilt worden. Zum Stenographenraum sei z. B. jederzeit ein unauffälliger Zutritt möglich gewesen. Hier habe die Möglichkeit bestanden, selbst längere Zeit vor dem Brand Brennstoffe zu lagern. Auf Grund von Versuchen im Laboratorium komme er zu der Ueberzeugung, daß im Saal wesentlich mehr als 20 Kilogramm flüssiger Brennstoff eingebracht worden sein müßten. Die Entzündung der an verschiedenen Stellen des Saals verteilten Brennstoffe habe nur an einer einzigen Stelle zu erfolgen brauchen. Auf diese Weise könne auch die Entstehung der Flammen auf der Diplomatentribüne erklärt werden. Die Verbrennung sei größtenteils unvollkommen erfolgt. Infolge des Luftmangels seien nicht alle Teile der flüssigen Brennstoffe verbrannt, sondern ein Teil sei auch verdampft. Es ist anzunehmen, daß im oberen Teil des Saals eine Anreicherung der brennbaren Gase in der Luft erfolgt sei. Bei Erreichung der Explosionsgrenze unter der Staubdecke sei die Zündung erfolgt und die Verpuffung habe eingesetzt. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Einbringung und Verteilung des Brennstoffs durch Lubbe allein erfolgt sein könne. Auf Grund der zahlreichen Brandstellen im Sitzungssaal sei als sicher anzunehmen, daß die Vorbereitung eine gewisse Zeit erfordert habe und mindestens noch von einer zweiten Person, wenn nicht mehreren, ausgeführt worden sein müsse. Als Lubbe einige Tage nach dem Brand zum Reichstag geführt wurde, hat er sich gewundert, daß die Kuppel noch steht. Man kann voraus-

schließen, daß durch die Brandstiftung auch die Kuppel zerstört werden sollte. Ohne die Verpuffung hätten die einzelnen Brandstellen im Saal von der Feuerwehr schnell gelöscht werden können und die Zerstörungen wären verhältnismäßig gering gewesen. Der wesentliche Zweck der Brandlegung an den vielen anderen Stellen im Gebäude außerhalb des Saals war offenbar der, die Aufmerksamkeit der Feuerwehr abzulenken und sie vom Sitzungssaal fernzuhalten, was auch tatsächlich erreicht worden ist.

Wahrscheinlich seien Gewebe, Puhwolle oder auch zusammengeknülltes Papier mit dem Brennstoff getränkt worden. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Saß erklärt der Sachverständige, er glaube, daß die 10 Minuten, die von dem Einsteigen Lubbes bis zu seiner Ankunft im Saal verlossen seien, ausreichen würden, um den Brand, wenn er gut vorbereitet war, anzulegen.

Rechtsanwalt Dr. Seiffert beantragt die Ladung von Angeklagten darüber, wann der Stenographen-Raum zum letzten Mal kontrolliert worden ist. Rechtsanwalt Dr. Saß schließt sich dem Antrag an.

Der Angeklagte Torgler behauptet erneut, daß er um 20:45 Uhr nicht mehr im Reichstag gewesen sei. Im Sitzungssaal sei er zum letztenmal im Dezember 1932 gewesen. Mit Benzin oder ähnlichem Brennstoff habe er in seinem ganzen Leben nichts zu tun gehabt.

Dimitroff sagt, es sei auch seine Meinung, daß der Brandstifter unbedingt Mittäter gehabt haben müsse. Er stellt die Frage, ob es möglich gewesen sei, daß Lubbe allein in einer Viertelstunde den Brand anlegen konnte.

Der Sachverständige antwortet, nachdem er gesehen habe, mit welcher Schnelligkeit die Glascheiben durchschlagen worden seien und wenn er berücksichtige, daß Lubbe in Schweiz gebadet festgenommen worden sei, so müsse er doch sagen, daß Lubbe bei entsprechender Vorbereitung den Brand anlegen konnte.

Es tritt dann die Mittagspause ein, in der auf Anregung von Lubbes Verteidigers der Dolmetscher die Ueberführung des Sachverständigen-Gutachtens vornehm.

Es werden dann nach einigen von den Angeklagten Dimitroff und Torgler gestellten Fragen zunächst die Gutachten der übrigen Sachverständigen gehört. Branddirektor Dr. Wagner Berlin kommt zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß der Herang nicht so gewesen sein kann, wie von der Lubbe ihn schildert. Jedenfalls könne das Feuer den Umfang nicht angenommen haben, ohne daß die Verhältnisse im Plenarsaal vorher geändert worden seien. Zu einer solchen Veränderung reiche für eine Person allein die Zeit nicht aus. Es war entweder eine noch längere Zeit erforderlich, oder Unterstützung durch mehrere Personen, evtl. oder wahrscheinlich drei Personen. Wie die Verhältnisse geändert wurden, müsse die Untersuchung auf Grund der chemischen Analyse zeigen: Oberreichsanwalt Werner: Wenn der Sitzungssaal vorbereitet gewesen wäre, besteht dann die Möglichkeit, daß der Brand so entstand, wie von der Lubbe es erzählt hat? Sachverständiger: Bei geeigneter Vorbereitung besteht eine solche Möglichkeit wohl, etwa bei Verwendung von Flüssigkeiten an verschiedenen Stellen.

Auch der Sachverständige Gerichtschemiker Dr. Schah-halle kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Sitzungssaal durch künstliche Mittel unterstüßt worden sein muß. Es sind in verschiedenen Brandstücken auch Spuren dafür auf chemischem Wege festgestellt worden, u. a. Naphthalin. In der Flüssigkeitsspur im Bismarckaal hat er Reste von Petroleum oder Erdöl festgestellt können. Auch Dr. Schah verneint die Möglichkeit, daß eine einzige Person in dieser kurzen Zeit diese Vorbereitungen mit flüssigem Material treffen konnte.

Torgler fragt: Welches ist Ihre Auffassung über die Möglichkeiten bei der Brandstiftung? Dr. Schah: Das Verhalten von der Lubbe auf dem Balkon ist meines Erachtens anormal gewesen. Lubbe muß bereits gewußt haben, daß sich im Reichstag gewisse Vorgänge abspielten. Er sollte nur die Schuld durch sein eigenartiges Benehmen auf sich ziehen. Oberreichsanwalt Dr. Werner weist darauf hin, daß Torgler zwar nach seiner Angabe um 8:20 Uhr, nach den bisherigen Feststellungen aber erst zwischen 8:40 und 8:45 Uhr den Reichstag verlassen hat und fragt den Sachverständigen, ob nach der Art, wie der Brand im Saal vorbereitet worden sei, der Angeklagte Torgler dafür noch in Frage kommen könne. Sachverständiger: Das Verlassen des Reichstags um 8:45 Uhr gebe durchaus noch die Möglichkeit dafür; selbst wenn Torgler um 8:20 Uhr, wie er behauptet, den Reichstag verlassen hätte, bestünde noch eine gewisse Möglichkeit, daß der Brand auf seine Tätigkeit zurückzuführen wäre.

Ein neuer Abrüstungsplan

Berschleierung der Konferenzvertagung

Genf, 23. Okt. Der am Donnerstag wieder zusammen-tretende Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz soll nunmehr einen Redaktionsauschuß ernennen, der den „Mac-Donald-Plan“ auf der Grundlage der Simon-Vorschläge umarbeiten soll. Dies bedeutet nichts anderes, als daß die Konferenz tatsächlich — gegen die Absicht Frankreichs und einiger anderer Staaten — vertagt wird, wie Italien und England es wünschen, um mittlerweile womöglich wieder mit Deutschland in Verhandlungen zu kommen. Der Redaktionsauschuß, der sich hauptsächlich aus Vertretern der Großmächte zusammensetzen soll, wird natürlich für seine Arbeit mehrere Wochen brauchen, der neue Plan würde somit dem Hauptauschuß erst kurz vor Weihnachten vorgelegt werden können. Auf so lange wird also mit anderen Worten die Konferenz vertagt.



Borwürfe gegen amerikanische Diplomaten

Washington, 23. Okt. Der republikanische Senator Schall von Minnesota erklärte, Deutschland erstrebe die Abrüstung, während Frankreich den größten europäischen Goldkriegschatz anhäufe. Hitler wolle den Frieden und nicht die Rache. Er sei berechtigt, Rüstungsausgleich für die Selbstverteidigung des Reichs zu beanspruchen. Das amerikanische Auswärtige Amt zittere angeblich vor den Folgen von Deutschlands Austritt aus der Abrüstungskonferenz; aber das hätte man sich zweckmäßigerweise vor dem 13. Oktober überlegen sollen, d. h. bevor Norman Davis die Vereinigten Staaten in die europäischen Verwicklungen hineingezogen habe.

Das Mitglied des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordnetenhauses, Fish (Newport), erklärte, das amerikanische Volk sollte sich des Urteils über Deutschlands Fortgang von Genf nicht enthalten. Da die Verbündeten sich weigerten, ihre Rüstungen herabzumindern, habe die Ehre Deutschland geboten, die Abrüstungskonferenz zu verlassen. Es geht Amerika nichts an, welche Regierungsart Deutschland habe und der amerikanische Botschafter in Berlin sollte mehr Verständnis für die Regierungsform im Lande haben, in dem er beglaubigt ist. Falls er nichts Besseres wisse, müsse er abberufen werden. Die Vereinigten Staaten seien lange genug internationaler Prügelknabe gewesen. Aber jetzt ist es an der Zeit, andere Leute ihre eigenen Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen.

Die Krise in Frankreich

Paris, 23. Okt. Nach erregten Sitzungen am Samstag und Sonntag trat die Kammer heute in die entscheidende Verhandlung über die Finanzvorlagen der Regierung ein. Nebenher gingen heftige Verhandlungen außerhalb der Sitzung, um eine Mehrheit zustande zu bringen. Die eigene linke Regierungsmehrheit, die Sozialisten, lehnte den Vorlagen heftig zu. Die Rechtsopposition freut sich dieser Verwirrung und wird jedenfalls gegen die Vorlagen stimmen, obgleich sie von der Notwendigkeit der Gesundmachung der verwiterten Staatsfinanzen überzeugt ist. Das Vertrauen des Auslands in die französische Finanzpolitik hat einen Stoß erlitten. Am Samstag hat die Bank von Frankreich über 210 Millionen Franken Gold verloren. Der Frankentkurs fällt seit einigen Tagen. Daladier warf der Rechten vor, daß sie durch Annahme des Hoover-Freijahrs den deutschen Reparationszahlungen ein Ende gemacht habe.

Dollarwährung unter Staatsaufsicht

Washington, 23. Okt. Präsident Roosevelt wandte sich am Sonntag in einer Rundfunkrede scharf gegen die Kräfte, die seine Wiederaufbaupolitik zu durchkreuzen suchen. Die Aufbaumaßnahmen hätten bereits große Erfolge gezeitigt, auf die jeder stolz sein könne. Die Vereinigten Staaten seien jetzt dabei, Stein auf Stein ihr Wiederaufbaugeschäft zu errichten — einen Tempel, der nicht den Geldwechsellern und Bettlern, sondern einer neuen sozialen Gerechtigkeit und der größeren Wohlfahrt des gesamten Volks gewidmet sei. Der augenblickliche Preissturz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei auf die übertriebenen Spekulationen im Juli d. J. zurückzuführen. Die amerikanischen Farmer hätten jedoch für die Ernte des Jahres 1933 im Durchschnitt um 33 v. H. höhere Preise erzielt als im Jahre 1932. Die Regierung müsse die Ueberwachung des Goldwerts des Dollars selbst in die Hand nehmen, um nicht durch Schwankungen des Dollars von ihrem Endziel, der Erhöhung der Rohstoffpreise, abgebracht zu werden. Es sei eine amtliche Gold-einkaufsstelle errichtet worden, die das neu gewonnene Gold aufkaufen und den An- und Verkauf von amerikanischem Gold auf dem internationalen Markt regeln soll. Dies sei ein Schritt in der Richtung auf eine staatliche Beaufsichtigung der Dollarwährung.

Russische Aufträge an Amerika?

Washington, 23. Okt. In politischen Kreisen erwartet man in Kürze russische Aufträge über Stahlwaren und Eisenbahnmateriale im Betrag von 400 Mill. Dollar, Rohbaumwolle im Betrag von 50 Mill. Dollar, Luchz und Wollwaren über 30 Mill. Dollar und lebendes Vieh über 20 Mill. Dollar. Die Lieferungen sollen von der amerikanischen Wiederaufbau-Gesellschaft und privaten Bankiers

Bogohl

München-Kriminalroman von Hans Ringenstein
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.
35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Rechts ist die Küche“, flüsterte der Kapitän, „in der Ihr Protegé Riedl, vulgo Stetten haust. . . ja, das habe ich Ihnen noch gar nicht gesagt; er brachte Papiere mit, die auf Stetten lauten. . .“

„Mein Gott, Papiere!“ warf Spannagel ein. Es gibt in Deutschland über 250 Stellen, die falsche Papiere besorgen. Im Uebrigen brenne ich vor Ungeduld.“

„Bügeln Sie sich! Auf keinen Fall dürfen Sie uns das Frühstück verderben!“ — Der Kapitän schaute auf die Uhr. — „Wir nehmen in einer Stunde das erste Frühstück. Bis dahin muß unser Koch ungestört bleiben und ich denke, soviel Kavallerie sind sie, daß Sie auch Frau Cora noch ihr Frühstück gönnen. Gehen Sie nach rückwärts und legen Sie sich still vergnügt irgendwo hin. Sie haben die herrlichste Aussicht und können Eindrücke sammeln, die Sie im Leben nicht mehr vergessen werden. Wir haben auch eine Bibliothek an Bord, wenn Sie gern Kriminalromane lesen. . .“

Lachend entfernte sich der Kapitän. Aber Spannagel war es weder um die schöne Gegend, die sie bei herrlichem Wetter durchflogen, zu tun, noch um die Kriminalromane der Bordbibliothek. Von Zeit zu Zeit warf er einen Blick durch die Fenster. Die Sonne war unterdessen in ihrer ganzen Majestät aufgegangen, das Land dampfte von Nebel. Die Flüsse lagen schimmernd da, aber Spannagel hatte keinen Blick für sie. Er stand vor der Lösung des Rätsels. Vieles glaubte er jetzt genau zu durchschauen, einiges kannte er. Noch blieben aber dunkle Stellen in seinem Grundriß. Er legte die Uhr vor sich hin: Wann war das erste Frühstück? — Um sechs, sagte der Kapitän. Gut also bis sechs. Länger wollte er nicht warten, länger konnte er nicht warten. Er konnte sich nicht ruhig halten vor Neugierde, denn zu guter Letzt sollte es sich jetzt

finanzieren werden. Die Sowjetunion verlangt für alle Aufträge einen Kredit in Höhe von 50 Prozent der Auftragssumme bei fünfjähriger Zahlungsfrist.

Unter solchen Umständen ist die „Anerkennung“ der Sowjetunion für Amerika auch geschäftlich recht lohnend.

Gleichhaltung des Missionswesens

Wuppertal, 23. Okt. Nach Wuppertal-Barmen war eine Tagung der Vertreter sämtlicher deutsch-evangelischen Missionsgesellschaften aller Art einberufen worden. In mehrwöchigen Verhandlungen wurde eine engere Zusammenarbeit mit der Deutschen evangelischen Kirche beschlossen und dafür bestimmte Richtlinien aufgestellt. Alle deutschen Missionsgesellschaften schließen sich in einem einheitlichen Dachverband, dem Deutschen Evangelischen Missionsrat, zusammen.

Verhaftung in Klagenfurt

Klagenfurt, 23. Okt. Die Bundespolizei in Klagenfurt hat den Prinzen Bernhard von Sachsen-Weiningen, den Besitzer des Schlosses Bichel-Stätten, verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung im Schloß des Prinzen sei ein großer Koffer mit verschiedenen Schriften beschlagnahmt worden, den der Prinz von seiner letzten Reise nach München am 18. Oktober nach Kärnten mitgebracht habe.

Daladier gefürzt

Paris, 24. Okt. Das Kabinett Daladier ist heute früh 3 1/4 Uhr von der Kammer mit 329 gegen 241 Stimmen gefürzt worden.

Württemberg

Stuttgart, 23. Oktober.

Konful Weisbarth 75 Jahre alt. Am 22. Oktober beging Konful Weisbarth, Leiter der Firma Richard Vipp und Sohn, Pianofabrikant, und erster Vorsitzender des Verbands Deutscher Pianofabrikanten, in voller geistiger und körperlicher Frische den 75. Geburtstag.

Arbeitsmarkt Südwestdeutschland. Am 15. Oktober 1933 standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 19 983 Personen (15 862 Männer, 4121 Frauen) gegen 20 914 am 30. Sept., in der Krisenfürsorge 68 320 Personen (54 035 Männer, 14 285 Frauen) gegen 69 622 am 30. Sept. Davon kamen auf Württemberg 32 860 Personen (26 589 Männer, 6271 Frauen), auf Baden 55 443 Personen (43 308 Männer, 12 135 Frauen). Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. Oktober 1933 auf 1000 Einwohner 17,6 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge; dazu kamen auf 1000 Einwohner noch rund 12 Wohlfahrtserwerbslose. Insgesamt kamen auf 1000 Einwohner 43,7 unterstützte und nichtunterstützte Arbeitslose. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern zur Arbeitsvermittlung vorgemerkt sind, betrug am 15. Oktober 220 086 Personen gegen 217 703 am 30. Sept., und zwar 78 645 in Württemberg und 141 441 in Baden.

Kriegsverkehr in der Stadt. Aus Anlaß des ersten Schwäbischen Kriegesopfer-Ehrentags herrschte am Sonntag in der Stadt ein ungewöhnlich starker Verkehr. Die Reichsbahn hatte 35 Sonderzüge ausgeführt, um die Teilnehmer am Kriegesopfertag nach Stuttgart zu bringen. Sehr groß war auch der Verkehr mit Kraftfahrzeugen. In der Johannesstraße und einigen Querstraßen fanden stundenlang Hunderte von teilweise geschmückten Autos, die für die Kriegesopfer zur Verfügung gestellt worden waren. Der Straßenbahnverkehr erlitt nachmittags zeitweise Störungen.

Cey spricht. Der Führer der W.D., Dr. Robert Cey, wird am Mittwoch, 25. Oktober, in einer Mitliederversammlung der NSDAP. in der Stadthalle sprechen.

Winterhilfswerk in Stuttgart. Der Kasse der Landesführung des Winterhilfswerks in Stuttgart sind bis jetzt 400 000 RM. zugeflossen, von denen rund zwei Drittel aus Stuttgart stammen und für Stuttgart bestimmt sind. Dazu kommen die Erträge der Straßen- und Büchsenfahrgeldungen, die besonders die durch das Eintopfgericht gemachten Ersparnisse erfassen, mit rund 30 000 RM. Ferner liegen zahlreiche Lebensmittel- und Textilspenden vor. Nach den Richtlinien der Reichsführung ist das erhaltene Geld zu Na-

auch entscheiden, ob er die achtausend Mark seiner Betty wieder zurückbrachte, wie er es ihr geschworen. Dann konnten sie die Wohnung in dem Schwabinger Neubau beziehen und die weiße Küche kaufen mit dem eingebauten Kühlschrank; dann konnten sie das schöne Schlafzimmer aus dunkler Eiche ersehen, das sie bei Kaulino mindestens schon hundertmal bewundert, dann konnte der Traum von dem Mittagsschlafchen auf der Ottomane bei Radiomusik und Zigarre in Erfüllung gehen, und er konnte Sonntag für Sonntag mit Betty in kurzer Wickel und im Dirndlgewand in dem kleinen Garten sitzen, Bohnen stecken und Salat ziehen. —

Unterdessen standen Frau Cora und Bogohl an einem Fenster des Laufganges. Sie wollten eine stille Ecke für sich haben. Beide hatten das kurze Intermezzo mit Spannagel nicht bemerkt und wußten nicht, daß er an Bord war, hatten auch nicht die geringste Ahnung, daß nebenan in der Küche der Mann, der mit dem Aluminiumgeschirr aufgeregt hantierte und auf dem elektrischen Herd das Frühstück bereitete der Bankier Sigismund Riedl war. Frau Cora schien immer noch in trüber Stimmung zu sein. Dieses Zusammentreffen mit Bogohl lag nicht in ihrer Berechnung. Sie war an das Fenster getreten, um sich Rechenschaft darüber zu geben. Als sie Schritte hinter sich hörte, war es ihr klar, daß dies Bogohl war. Eine Zeit lang blieb er hinter ihr stehen, dann begann er:

Cora, ich schwöre Dir, ich hatte keine Ahnung, daß Du mit diesem Zeppelin fährst.“

Sie drehte sich kaum um und warf über die Schulter zu ihm hin: „Das kann jeder sagen!“

Er verteidigte sich: „Ehrenwort!“

„Bitte“ fuhr sie auf, Du hast mir an dem Abend, als ich Dich bei uns als ganz gemeinen Einbrecher entdeckte, das Ehrenwort gegeben, Du würdest nie mehr meinen Weg kreuzen. Du hast auch damals, als Mama ihre letzten Ringe verkaufte, um Dich mit dem Geld nach Amerika zu schicken, Dein Ehrenwort gegeben, Du kämest nie mehr zurück.“

für Aufträge zu verwenden. Mit Kleidern und Wäsche sind bereits 1800 Familien versorgt worden. Tausende von Geflügel sind noch zu berücksichtigen. Ferner werden rund 50 000 Gutscheine für je 1 Str. Braunkohlenbriketts ausgegeben. Etwa 24 000 Familien und Kleinrentner mit eigenem Haushalt werden rund 50 000 Str. Kartoffel erhalten. Für Anfang Dezember ist dann eine größere Lebensmittelpende an die bedürftige Bevölkerung Stuttgarts vorzulegen, die zugleich eine Weihnachtsgabe sein soll. Daneben ist mit einer härteren Manuproduktion der öffentlichen Speisungen in den nächsten Wochen zu rechnen. Zur Zeit werden täglich 5—6000 Portionen verabreicht. Die bei den Hilfsmaßnahmen zu berücksichtigenden Personen werden von dem städt. Wohlfahrtsamt, von der NS.-Volkswohlfahrt, von der NS.-Frauenschar, von der Ev. Stadtmission, vom Caritasverband und vom Wohlfahrtsverein vorzuschlagen. Besonders wird an kinderreiche Familien gedacht. Bei den einzelnen Maßnahmen handelt es sich um 25—30 000 Personen.

Zum Abschied eines Wagner-Sängers. Anlässlich der Ernennung des Kammerjägers Rudolf Ritter zum Ehrenmitglied der Württ. Staatsoper, denen er 20 Jahre lang angehört, fand am Sonntag zu seinen Ehren eine Aufführung von „Tristan und Isolde“ statt, in der er den Tristan sang. Rudolf Ritter, ein gebürtiger Oesterreicher und ehemaliger aktiver österreichischer Offizier, war einer der besten Wagner-Sänger, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß er drei Jahre den Bühnenspielen in Bayreuth angehörte. Auf zahlreichen Gastspielen im Ausland, namentlich in Nord- und Südamerika, erntete er als ein Pionier der deutschen Kunst reiche Erfolge. Seinem Tagebuch ist zu entnehmen, daß der Sänger in den großen Partien seines Helden Sachs etwa 1800mal auf der Bühne stand und etwa 1500mal im Konzertsaal. 88mal sang er den Lohengrin, in 80 Aufführungen den Parsifal, 73mal den Tristan und 60mal den Siegfried. Sein Repertoire umfaßte 90 Partien. Mit Rudolf Ritter verläßt ein Sänger die Opernbühne, der im Kampf um die Weltgeltung der Oper Musikkultur mit in den ersten Reihen stand.

Segelflugzeugtaufe. Am Samstag nachmittag wurden im Hof der Rotenbühlkaserne zwei Segelflugzeuge mit einer kleinen Feier getauft. Die Segelflugzeuge gehören der Segelfluggruppe Cannstatt und der Fva Stuttgart 2.

Brand in einer Straßenbahnwagenhalle. In den ersten Morgenstunden des Montag brach in der Feuerbacher Straßenbahnwagenhalle, in der die Wagen der Straße Feuerbach — Gerlingen untergebracht sind, auf bisher noch ungeläuter Weise ein Brand aus. Der Herd befand sich in einem Motorwagen, der nahezu verbrannt. Auch andere Wagen wurden beschädigt. Als die Feuerwehr die schweren Tore öffnete, schlugen die Flammen hoch auf und ergriffen den Dachstuhl der Halle. Nach einer Stunde war die Gefahr eines weiteren Umfachsens beendet.

Vorbereitung zum Hochverrat. In nichtöffentlicher Verhandlung des Straßensatzes des Oberlandesgerichts wurden am 18. Oktober der Schuhmacher Paul Müller und der Schriftfeger Karl Lang von Ebingen wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu je 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden hatten in der Ebingener Kommunistenzeitung „Die rote Bombe“ anfangs Februar d. J. einen Artikel mit hochverräterischen Aufforderungen zum Generalstreik zwecks Errichtung einer Arbeiter- und Bauernrepublik veröffentlicht. Lang war Verfasser, Müller der verantwortliche Redakteur. Ein dritter Angeklagter, der den Druck befohlen hatte, wurde wegen mangels sicheren Nachweises der Kenntnis und Billigung des hochverräterischen Artikels freigesprochen.

Vollzogene Hinrichtung. Der am 19. Juni d. J. vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tod verurteilte ledige Tapezierer Robert Gröbinger von Neckarweihingen D.L. Ludwigsburg ist heute früh im Hof des Justizgebäudes hingerichtet worden. Der Reichsstatthalter in Württemberg hat nach Lage des Falls von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen vermocht. Gröbinger hatte Ende März d. J. seine von ihm schwangere Geliebte, deren er überdrüssig geworden war, in den Weinbergen am Neckar zwischen Poppenweiler und Neckarweihingen von einem Felsen herabgestürzt und dann die vom Sturz schon tödlich Verletzte durch Steinwürfe vollends umgebracht.

Macht der Jugend Arbeitsplätze frei. Die Stadtverwaltung Stuttgart fordert die Industrie und die sonstigen privaten Wirtschaftszweige auf, ihre über 65 J. a. Angestellten und Arbeiter zur Ruhe zu setzen, um Arbeitsplätze für die Jugend freizumachen.

In diesem Augenblick hörten sie Schritte. Es kam ein Gast den Laufgang entlang. Aber die Schritte stockten auf einmal und entfernten sich rasch. Mißtrauisch schlich Bogohl dem Manne auf den Fehnen nach und kam dann mit ihm zurück. Es war Spannagel!

„Wie kommen Sie hierher?“ fuhr Frau Riedl überrascht auf.

Aber Bogohl gab die Antwort. „Ich habe ihn Dir mitgebracht, liebe Cora, und es bedarf weiter keiner Erinnerung an unseren Vormatth. Er ging freiwillig. Ich schlage vor, wir begeben uns alle drei in meine Kabine. Wir haben des längeren miteinander zu reden. Ich habe nämlich das Gefühl, Herr Kommissar, daß es jetzt Zeit ist, alle Karten aufzudecken, wenn nicht ein heilloser Wirrwarr entstehen soll.“

Spannagel verbeugte sich: „Bitte ich stehe zu Diensten!“ Sie gingen nun zu dritt in die Kabine des Bogohl, die direkt neben der Küche war, durch eine schmale Wand von ihr getrennt. Man hörte sogar dort Teller und Besteck klirren. Die drei nahmen Platz und Bogohl begann:

„Herr Kommissar, Sie waren eine halbe Minute vor Abfahrt dieses Zeppelins noch nicht entschlossen, mitzufahren. Die Tatsache allein, daß Sie trotz unserer schäbigen Ausrede uns beide als Bruder und Schwester erkannt haben, gab nicht den Ausschlag für Sie, mitzufahren. Es muß deshalb in dieser halben Minute bis zum Start irgend etwas Wichtiges, Unerwartetes passiert sein. Ich vermute, Sie glauben, Riedl sei hier an Bord und Sie könnten ihn erwischen?“

„Ich habe ihn schon.“
Bogohl schüttelte überrascht den Kopf und Frau Riedl fuhr auf: „Was mein Mann ist hier?“

Spannagel bis sich auf die Lippen. Zum Teufel, da war ihm ein Wort entfahren, das er vielleicht doch besser noch für sich behalten hätte. Gleichwohl, er hatte Riedl und auch dieser Bogohl sollte ihn ihm nicht entziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlrede des Reichsanwalters. Die Gauleitung Württemberg-Spohrenzollern der NSDAP. teilt folgendes mit: Adolf Hitler spricht Dienstag abend 8 Uhr zum erstmalig im Berliner Sportpalast über das Genfer Rein und die Bedeutung des 12. November für das deutsche Volk. Die Dienststellen der Partei sind angewiesen, überall für die Übertragung dieser Rede zu sorgen. Wir rufen das gesamte württembergische Volk auf, sich die Rede des Führers in Privatbüros, Gasthäusern und Versammlungen anzuhören. Adolf Hitler will, daß jeder Deutsche am 12. November aus freiem Willen Ja sagen kann. Deshalb höre ihn jeder selbst.

Die Geschäfte des Herrn Beer. Der frühere sog. Stadtrat Beer war der „Baugewaltige“ auf dem Stuttgarter Rathaus. Er hat es geschickt verstanden, seine Geschäfte zu tarnen und die Stadtgemeinde vor seinen eigenen Geschäftswagen zu spannen. Beer war der am besten beschützte Architekt in Stuttgart. Sein Vermögen ist mit den Jahren auf über 1 Million Mark angewachsen. Von den Mitgliedern des Bau- und Heimstättenvereins hat man mit der Zeit erfahren, daß Herr Beer „verzag“, die Abrechnungen über die fertiggestellten Häuser vorzulegen. Nicht anders ist Herr Beer im Reichsbund der Kriegsbeschädigten verfahren. Wie der Landesführer der nationalsoz. Kriegsopferorganisation, W. Reß, der Süddeutschen Zeitung mitteilt, hat Beer der neuen Organisation ein trauriges Erbe hinterlassen. Beer hat die Häuser nicht nur sehr schlecht gebaut, er ist auch hier nicht unbeträchtlich über den Vorkurs hinausgegangen. Die Situation für die Hausbesitzer — Kriegsopfer — ist geradezu katastrophal.

Aus dem Lande

Ehlingen, 23. Okt. Schwere Verkehrsunfälle. — Ein Laster. Auf der Straße Oberehlingen — Zell kam ein Motorradfahrer ins Schleudern, wodurch der Fahrer zugeht und sein Beifahrer auf die Fahrbahn fielen. Der erstere trug einen Schädelbruch davon, der Beifahrer erlitt Schürfwunden. — Am Samstag wurde der 48 J. a. Bauarbeiter Wilhelm Raff von Schanbach auf einer Radfahrt in Oberehlingen von einem auswärtigen Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Hierdurch erlitt er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er starb.

Hohenek, 23. Okt. Ludwigsburg, 23. Okt. 80. Geburtstag. Heute feiert in körperlicher Gesundheit und geistiger Frische Weingärtner Wilhelm Sulzberger von hier seinen 80. Geburtstag. Vor vier Jahren durfte er das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Lange Zeit gehörte er dem Kirchengemeinderat und Bürgerausschuß an. Im Krieg 1870 fiel ein Bruder; im Weltkrieg starben zwei Söhne.

Herrenberg, 23. Okt. Die neue kath. Kirche, die in der Nähe des Bahnhofs erstellt worden ist, wurde gestern eingeweiht. Erbaut wurde sie nach den Plänen der Architekten Schilling und Lüttenmeyer mit einem dem Vorkurs entsprechenden Kostenaufwand von 47 000 Mark. Die Einweihung wurde von Weihbischof Fischer-Rottenburg vorgenommen.

Neckarstulm, 23. Okt. Stillegung des Gaswerks. Zwischen den Städten Neckarstulm und Heilbronn wurde ein Vertrag auf 20 Jahre abgeschlossen, wonach das städt. Gaswerk Heilbronn ab 1. Januar 1934 das Gas für Neckarstulm liefert. Das hiesige Werk wird stillgelegt.

Gmünd, 23. Okt. Gemeinsame Feuerwehrlübung. Am Sonntag hielten die Feuerwehren von Gmünd, Göppingen, Eisingen und Schorndorf hier eine gemeinsame Übung ab.

Alten, 23. Okt. Ungünstige Wirtschaftsverhältnisse. Bei Besprechung der Konzeptionsgebühren für Märkte wies Oberbürgermeister Schwarz auf den katastrophalen Abstieg der hiesigen Gewerbesteuer hin. Diese lauteten 1914 auf 1 060 000 Mark, 1924 auf 986 000 Mark, 1932 auf 625 000 Mark, für 1933 auf nur etwa 500 000 Mark. Deutlicher als alles drücken diese Zahlen den 50-prozentigen Abstieg im hiesigen Gewerbe aus und kennzeichnen die ungünstige wirtschaftliche Lage, unter der die Gemeinde und die Gemeindefinanzen zu leiden haben.

Craßheim, 23. Okt. Gegen das Denunziantentum. Kreisleiter Schöller veröffentlicht im „Fränkischen Grenzboten“ folgende Warnung: In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Volksgenossen wegen irgend einer unvorsichtigen Bemerkung denunziert werden. Ein großer Apparat wird in Bewegung gesetzt. Aktenbündel wachsen an. Familien werden unglücklich gemacht. Volksgenossen werden, anstatt für den neuen Staat gewonnen zu werden, auf immer demselben entfremdet. Und warum, weil Denunzianten die Zeit für günstig halten, um an persönlichen Feinden ihr Mühen zu kühlen oder sich wichtig machen zu können. Ja, richte an alle Volksgenossen die Mahnung: Seid vorsichtig in euren Reden. Gebt diesen Spionen und Denunzianten keine Gelegenheit, euch als Staatsfeinde und Mißmacher denunzieren zu können. Schlimmer aber als die Nörgler sind die Denunzianten. Wenn ein Volksgenosse, der irgend eine Maßnahme der Regierung nicht versteht, sich einmal ein kritisches Wort erlaubt, so ist er deshalb noch lange kein Staatsfeind. Diejenigen, die offen und ehrlich ihre Meinung sagen, diejenigen, die sich nicht über Nacht in hundertprozentige Nationalsozialisten verwandelt haben, sind viel wertvollere Volksgenossen als jene verächtlichen Konjunkturritter, die am 5. März noch unsere schärfsten Gegner waren, am 6. März aber mit fliegenden Fahnen ins nationalsozialistische Lager übergangen und heute sich päpstlicher benehmen als der Papst. Das sind Gefinnungslumpen, auf die sich keine Regierung, keine Partei, ja ihre eigenen Freunde nicht verlassen können. Diese charakterlosen Gesellen sind die wahren Volksschädlinge und Latengräber jeder Partei. Es ist Pflicht jedes Nationalsozialisten, mitzuhelfen, diese Konjunkturmäcker unschädlich zu machen. Der Staat Adolf Hitlers braucht keine Angeber und Denunzianten zu seiner Stütze und Befestigung.

Altenmünster, 23. Okt. Tödlicher Unfall. Der 44 J. a. Zugschaffner Leonh. Köhnelein wurde beim Rangieren auf dem Bahnhof Schwabsberg so unglücklich von den Ruffern eines Wagens erfaßt, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde und der Tod alsbald eintrat.

Rohlfing, 23. Okt. Ueberfall. Als der Weber Christof Wohl von hier abends von seiner Arbeitsstätte Dettingen nach Haus zurückkehrte, wurde er unter der Haustür von einem Unbekannten überfallen und mit Messer und Schlagring am Kopf schwer verletzt. Ursache und Täter sind noch unbekannt.

Tübingen, 23. Okt. Prof. Dr. Bebermeyer bleibt Kommissar. Das Kommissariat Prof. Dr. Bebermeyer für die Universität Tübingen wurde durch die Regierung bestätigt, es bleibt also weiter bestehen. Es wird mit dieser Nachricht mancher Unklarheit ein Ende bereitet.

Kirchheim a. T., 23. Okt. Hauswirtschaftliche Tagung. In der letzten Woche fand im staatl. Hauswirtschaftlichen Seminar hier eine von 200 Lehrerinnen aus dem ganzen Land besuchte Arbeitsgemeinschaft für die weibl. Fachschulen statt, bei der durch eine Reihe von Vorträgen von maßgebenden Persönlichkeiten den Lehrerinnen Gelegenheit gegeben war zur Vertiefung in die besonderen Aufgaben, die ihnen die heutige Zeit stellt. Kultminister Mergenthaler, der in der Abschlußveranstaltung am Samstag das Wort ergriff, betonte, daß auch die weibliche Jugend zu einer heroischen Lebensauffassung erzogen werden müsse, die zu ganzer Hingabe zum Wohl der Gesamtheit bereit ist.

Tübingen, 23. Okt. Von der Universität. An der Medizinischen Fakultät fand vom 19. bis 21. Oktober ein unentgeltlicher Fortbildungskurs für praktische Ärzte statt, an dem sich 246 Ärzte beteiligten. Das Grundthema behandelte Rasse und Rassenpflege. U. a. sprachen der Rektor der Universität, Prof. Dr. Dietrich, über die „Grundlagen der Vererbung kranker Eigenschaften“, Prof. Dr. Wolf über „Bevölkerungspolitische Fragen in Deutschland“, Prof. Dr. Kirchner über „Chirurgische Eingriffe bei konstitutionellen Erkrankungen“, Prof. Dr. Albrecht über „Die erblichen Ohrkrankheiten und die Frage der Sterilisation“, Prof. Dr. Birk über „Erziehungsfehler als Ursache körperlicher und geistiger Störungen der Kinder und als Schädigung des Volkskörpers“, Professor Dr. Matthei über die „Kulturaufgaben der Biologie im neuen Staat und die Bedeutung des physiologischen Unterrichts für den Arzt“ und Prof. Dr. Linser über die „Auswirkung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auf die Rasse“.

Tübingen, 23. Okt. Von der Universität. Um einer bestehenden Unsicherheit zu begegnen, wird vom Akademischen Rektorat mitgeteilt, daß mit den Vorlesungen im allgemeinen am Dienstag, den 24. Oktober begonnen wird. Der Beginn der einzelnen Vorlesungen ist den Anschlägen am Schwarzen Brett zu entnehmen.

Besuch Schweizer Offiziere. Am Freitag sind 35 Schweizer Offiziere in Begleitung von Direktor Ruff, einem Bruder des früheren hiesigen Bataillonkommandeurs, im Hotel „Lamm“ zum Mittagessen abgeblieben.

Reutlingen, 23. Okt. Selbstmord. Heute früh hat eine hiesige Verkäuferin durch Erhängen Selbstmord begangen.

Tailfingen, 23. Okt. Unterschlagung. Der in einer Vertrauensstellung bei der Firma Hackenmüller hier beschäftigte Kaufmann Weitzbrecht mußte dieser Tage von seinem Arbeitgeber entlassen werden. Nach der Entlassung fehlten in der Kasse 12 000 Mark. Der Entlassene, der inzwischen die Flucht ergriffen hatte, konnte am Freitag in Heilbronn verhaftet werden. Von dem unterschlagenen Betrag führte der Betrüger 7 000 Mark bei sich in der Tasche.

Horb, 23. Okt. Gegen die Zentrumsgemeinderäte. Auf der Kreisstagung der NSDAP. kam zur Sprache, daß es in den Gemeinden Rohrdorf, Lützenhardt, Bittelbronn und Mühringen noch immer Zentrumsgemeinderäte hat. Erklären die Betroffenen in den nächsten Tagen nicht freiwillig ihren Rücktritt, so werden sie, wie das „Schwarzwälder Volksblatt“ schreibt, auf andere Art erkennen müssen, daß man im nationalsozialistischen Staat nicht gegen den Willen des Volks, das die Parteiherrschaft auf den Rathhäusern unterbunden hat, handeln darf.

Neu-Ulm, 23. Okt. Falsches Geld. In den letzten Tagen sind hier mehrere falsche Fünfmarkstücke vorausgibt worden. Das Falschgeld ist bei nötiger Aufmerksamkeit im Aussehen und Klang leicht zu erkennen.

Biberach a. N., 23. Okt. Brand. In den Bühnenräumen der Wirtschaft zur Linde, in denen 20 Raummeter Holz untergebracht waren, brach Feuer aus, das einen großen Teil des Hauses zerstörte. Die Bewohner konnten sich und zum Teil ihre Habräis retten.

Uelau, 23. Okt. Brand. Das Anwesen des Landwirts Rebach wurde am Samstag fast vollständig ein Raub der Flammen. Das Feuer soll durch Kurzschluss entstanden sein. Das Vieh, sowie zwei Pferde, konnten in Sicherheit gebracht werden.

Weingarten, 23. Okt. Heilig Blut-Wallfahrt. Die katholischen Arbeitervereine des Landes veranstalteten am Sonntag hieher eine Wallfahrt zur Ehrung des heiligen Blutes. Es fanden mehrere Professionen zum hl. Berg statt. Vor dem Blutaltar standen die Fahnen. Generalvikar Dr. Kottmann-Rottenburg hielt die Festpredigt über die christliche Arbeit. Nach dem Pontificalium wurde eine Reihe von neuen Fahnen geweiht. Anschließend versammelten sich die Teilnehmer, etwa 45 Vereine mit 3 000 Personen, im Klosterhof zu einer Kundgebung, wobei Pater Frowin und Generalvikar Dr. Kottmann Begrüßungsansprachen hielten. Letzterer betonte, bete und arbeite, das sei die christliche und vaterländische Parole. Er schloß mit dem Gelöbnis treuer Gefolgschaft für den Führer des deutschen Volks, den das hl. Blut segnen möge.

Telfingen, 23. Okt. Vergehen gegen die Devisenverordnung. Wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung verurteilte das Schöffengericht Ravensburg den ledigen Kaufmann Paul Diebold aus Weilderstadt zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten Gefängnis. Diebold war früher Personalchef im Luftschiffbau. Er beinahe Veruntreuungen und wurde dafür zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei seiner Festnahme von der Rückkehr aus Südtirol fand man bei Diebold auch einen Betrag von 2570 Franken vor, den er nicht beim Finanzamt angemeldet hatte. Hierfür wurde er nun bestraft, auch wurden die beschlagnahmten Franken eingezogen.

Friedrichshafen, 23. Okt. Amtsanmaßung. Mit der Amtsanmaßung eines SS-Mannes hatte sich das Schöffengericht Ravensburg in seiner letzten Sitzung zu beschäftigen. Der 22 J. a. Hilfsarbeiter Alfons Stoh aus Friedrichshafen wollte für seinen Schwager, den Hilfsarbeiter Johann Dörner, eine Schuld von 7 M. einziehen. Er tat dies in seiner Uniform und zeigte eine Zahlungsaufforderung der Polizeidirektion Friedrichshafen vor, welche die beiden selbst gefertigt hatten. Stoh, der inzwischen aus der Partei ausgeschlossen worden ist, wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet, sein Schwager kam mit 14 Tagen Gefängnis davon.

Zu Bürgermeistern wurden ernannt: In Heutingsheim O. M. Ludwigsbaur der bisherige Amtsverweser Hurlbaus, in Bisingen a. E. Bürgermeister Silcher von Kirchberg a. d. M.

Bürgermeister Beeg von Sulz a. N. wurde zum Amtsverweser der Bürgermeisterei Waiblingen bestellt.

Lokales

Wildbad, den 24. Oktober 1933.

Der Abschluß der Handwerkerwoche. Am Sonntag abend 8 Uhr fand in der geschmackvoll decorierten Turn- und Festhalle die Schlußfeier zur Reichshandwerkerwoche statt, zu der sich eine überaus große Zahl Teilnehmer eingefunden hatten, so daß schon bei Beginn der Veranstaltung kein Sitzplatz mehr zu bekommen war. Diese erfreuliche Tatsache läßt uns die Schlußbetrachtung dahin zusammenfassen, daß die hiesigen Verbraucherkreise gewillt sind, fest zu unseren Handwerkern zu stehen, die ihrerseits wieder die Gewähr bieten, ihre Kunden in jeder Hinsicht mit Qualitätsware zufriedenzustellen zu können. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch ein Musikstück der Kapelle des Musikvereins, worauf Pg. Fahrbach herzliche Worte der Begrüßung an die Anwesenden richtete. Er sprach allen am Gelingen der Handwerkerwoche beteiligten Kreisen seinen Dank aus und bat die Bevölkerung Wildbads im Bedarfsfalle die hiesigen Gewerbetreibenden nach Kräften zu unterstützen und damit ihr Teil zur Wiedergewinnung des Handwerkerstandes beizutragen. Er erteilte nun Herrn Ing. Wirth vom Landesgewerbeamt Stuttgart zu seinem Vortrag „Das württembergische Handwerk“ das Wort. An Hand einer Reihe von Lichtbildern, die die verschiedenen Gewerbebezirke der 4 Handwerkskammerbezirke Suttgart, Ulm, Reutlingen und Heilbronn in prozentualer Zusammenstellung darstellte, veranschaulichte der Vortragende den Anwesenden das württ. Handwerk nach Berufen, selbständigen Handwerkern, Arbeitern und Lehrlingen und erzielte mit seinen fast 1/2 Stunden währenden Ausführungen großen Beifall. Pg. Fahrbach dankte dem Referenten namens der hiesigen Handwerker für seinen lehrreichen Vortrag, worauf die Kapelle ein Musikstück und der „Liedertranz“ zunächst den Schwäbischen Sängerspruch, dann die Chöre „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ und „Wie schön bist du“ zu Gehör brachte. Eine willkommene Abwechslung brachte der Einakter: „Hans Sachs“, der den Darstellern alle Ehre machte. Nach zwei weiteren Chören des „Liedertranz“ kam eine Gesangs-Bosse, betitelt „Handwerk und Publitum“. Löste die Papierkleidung der einzelnen Figuren unter dem Publitum schon ungeheuren Beifall aus, so waren es die humoristischen Verse mit dem jeweiligen Refrain „ja so was hab i gern“ erst recht; und als gar beim Hervorruft nur die Stiefel auf dem Podium standen, fand der Beifall fast keine Grenzen. Nun folgten zwei Gedichte „Dr. Ziemmerma“ und „Dr. Wägner“ sowie zwei Männerchöre, dann sah man die Turner bei der Arbeit. Die Jungturnerinnen erfreuten die Zuschauer mit Keulenübungen, die Jungturner mit allerhand Purzeleien, die Turnerinnen mit Reigen und die Turner mit Gymnastischen Übungen. Den offiziellen Programmteil beschloß die Musikkapelle mit dem Musikstück „Volk aus Gewehr“. Zum Abschluß der Handwerkerwoche sprach NS-Haupt-Kreisleiter Geiling allen Mitwirkenden herzlichen Dank aus, insbesondere dankte er der Stadtverwaltung für die Unterstützung. Er legte noch einmal die Gründe dar, was die Handwerkerwoche bezwecken will und fordert die Bevölkerung auf, dem Handwerk seine Aufträge zuzuweisen und brachte auf den Reichspräsidenten und Reichsanwalt Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil“ aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Ein Tanzchen beschloß die in allen Teilen wohlgeleitete Veranstaltung. — Möge nun der Zweck der Reichshandwerkerwoche erreicht sein und dem notleidenden Handwerkstand das bringen, was ihm schon seit 14 Jahren not tut: „Arbeit und Brot!“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Richtofen-Denkmal. Die Stadt Bernau bei Berlin, zu der die Familie von Richtofen jahrhundertalte Beziehungen hat, hat dem gefallenen Kampflieger Manfred von Richtofen ein Ehrenmal gesetzt.

192 Reemtsma-Bräutpaare. Mit zusätzlicher Hilfe der 600-Mark-Ehestandsbeihilfe des Reemtsma-Zigarettenkonzerns werden am 4. November 1933 Bräutpaare in Dresden sich verheiraten. Diese Ehestandsbeihilfe erhalten alle weiblichen Arbeitnehmer, die mindestens ein Jahr lang im Dienst der Firma gestanden haben und bei ihrer Verheiratung den Arbeitsplatz aufgeben.

Geisteskranker als Brandstifter. Der Brand im Fruchtkasten in Rottenmünster ist durch den Geisteskranken Flaig von hier gelegt worden. Er behauptet, in der Zeitung gelesen zu haben, der alte Kasten müsse weg. Er holte in einem Eimer glühende Kohlen und warf sie in das im Fruchtkasten lagernde Reisig. Seinen Zweck hat Flaig erreicht.

Verkehrsunfall. Zwischen Friedrichsfelde und Turawa (Oberschlesien) stürzte ein mit 30 Stahlhelmen besetzter Lastkraftwagen in einen Graben. Zwei Stahlhelmer wurden schwer, 5 weitere leichter verletzt.

Das Schmugglerdrama im Passier-Tal. Das Schicksal der drei italienischen Zollbeamten im Passier-Tal ist jetzt aufgeklärt. In das Innsbrucker Krankenhaus wurde der 25jährige italienische Staatsangehörige Johann Gasser aus dem Passier-Tal mit einem Lungenabszess eingeliefert. Er gab zu, daß er und ein zweiter Südtiroler namens Hofer beim Warensmuggel aus Oesterreich nach Italien von den drei Zollwächtern festgenommen und nach der Zwidauer Hütte gebracht worden seien. Dort sei es ihnen gelungen, sich zu befreien und die drei Zollbeamten zu überwältigen. Dabei habe er, Gasser, einen Lungenabszess erhalten. Hofer habe die am Boden liegenden drei Soldaten erschossen und die Hütte angezündet, um jede Spur des Verbrechens zu verwischen. Hofer habe ihn dann nach Oesterreich gebracht.

Sport

Überführung des SSB. in den Gau 15 des Deutschen Skiverbands. Auf einer Führertagung des Schwäbischen Skiverbands, die am Samstag und Sonntag in Stuttgart stattfand, wurde die Überführung des SSB. in den Gau 15 des Deutschen Skiverbands vollzogen, nachdem Bundesvater Dintelacker einen Rückblick auf die Erfolge des SSB. in den 25 Jahren seines Bestehens gegeben und die Führung des Gaus an Alfred W. Kell (Suttgart) übergeben hatte. Sportwart Rothacker gab das Sportprogramm bekannt, das nur noch Vereins-, Bezirks- und Gaumeisterschaften vorlieht: 31. 12.: Alpiner Abfahrtslauf am Hochhäderich. — 27. bis 30. Januar: Gaumeisterschaft in Wangen. — 4. 2.: 50-Km.-Lauf in Weßstetten. — 18. 2.: Mannschaftslauf in Oberhofen. Ueber Weihnachten und Neujahr werden Springerschulen in Kaisersbrunn, Weßstetten und Großholzleute abgehalten, während der 14. oder 21. Januar zur Durchführung der Bezirksläufe freigehalten ist. 6. und 7. Jan.: Reichsjugendtag in Waldstetten am Ralten Feld. Ein Bezirksjugendtag wurde für Jany festgelegt, während die Orte für zwei andere Bezirksjugendtage noch nicht bestimmt sind. Weiter wurde beschlossen, die Schwäb. Skimeisterschaft dem Schneelaufverein Ralten, Wangen, zu übertragen. Als Termin wurde der letzte

